

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 82 (1995)
Heft: 11: Pestalozzi

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Moser, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Wissen Sie, was am 12. Januar 1996 gefeiert wird? «Keine Ahnung», werden Sie vielleicht antworten. Dabei ist es der 250. Geburtstag Johann Heinrich Pestalozzis. Die «schweizer Schule» möchte diesen Gedenktag nicht sang- und klanglos vorbeigehen lassen. Doch wie soll man heute noch über Pestalozzi sprechen? Soll man ihn auf den Sockel eines nationalen Denkmals hieven und eine Erneuerung der Erziehung im Geiste Pestalozzis verlangen? Oder will man ihn als Heiri Wunderli von Torlikon – als grundguten, aber manchmal etwas weltfremden Mann – hochleben lassen?

Viel angemessener ist es unserer Meinung nach, Pestalozzi neu zu lesen und sich mit ihm wieder – auch kritisch – auseinanderzusetzen. So legt *Michael Fuchs* eine Sonde mitten in einen zentralen Mythos, der sich um den grossen Schweizer rankt: Pestalozzi immer wieder als Kinderfreund par excellence. Dieses Bild nimmt der Autor kritisch auf und versucht zu zeigen, was es damit auf sich hat. Seine überraschende These: Pestalozzi habe seine Pädagogik nicht in allen Zügen kindorientiert angelegt.

Auch *mein Beitrag* zur Methode Pestalozzis ist eine kritische Würdigung. Beim Wiederlesen war auch viel Zeitgebundenes zu entdecken. Einfach übernehmen wird heute Pestalozzis Methode niemand mehr. Auf der anderen Seite lässt sich aber auch aufzeigen, wo das – für damalige Begriffe Visionäre – lag. Denn seine Überlegungen zur Methode gaben die Richtung an, in die sich die Volksschule des 19. Jahrhunderts mit Licht und Schatten weiterentwickelte.

Überhaupt scheint mir ein wichtiges Ziel dieses Jubiläums zu sein, die Mythen, die sich im Lauf der Jahrhunderte um Pestalozzi gerankt haben, kritisch zu hinterfragen. Denn diese verstellen oft eine unvoreingenommene Sicht seines

Werks. Besonders gut kommt diese Aufgabe in dem Beitrag von *Lucia Amberg* zum Ausdruck. Sie zeigt in ihrem historischen Beitrag die Hintergründe auf, auf denen sich diese Mythologisierung entwickelt haben.

Erfreulich ist auch, dass die unter Federführung des Zürcher Pestalozzianums erarbeitete Grundidee zu den Anlässen im Pestalozzi-Jahr von ähnlichen Überlegungen ausgeht. Was geplant ist und wann die wichtigsten Anlässe stattfinden, darüber berichtet *Hans Gehrig* als Präsident des Organisationskomitees. So bleibt denn nur zu hoffen, dass sich möglichst viele Schweizerinnen und Schweizer 1996 mit Pestalozzi auseinandersetzen. Denn gerade als nationale Figur der Schweiz bedeutet das auch, dass wir uns an seinem Beispiel mit als unserer eigenen Geschichte und Kultur auseinandersetzen können.